

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Freitag den 7. November 1884.

No 129.

### Zur gewerblichen Reorganisation.

Bekanntlich haben die neuen Gesetze der Krankenversicherung und der Unfallversicherung eine Reorganisation des gewerblichen Vereinigungswesens, also auch desjenigen in unserm Gewerbe zur unausweichlichen Folge; unsere Herren Prinzipale, mindestens diejenigen, welche in Köln den Deutschen Buchdruckerverein vorstellten, haben also durchaus keine Veranlassung, sich auf die „Leistungen“ des Deutschen Buchdruckervereins in der Kranken- und Unfallversicherungsfrage irgend etwas einzubilden; was die Herren bis jetzt gethan, geschah leiblich dem Zwange gehorchend, nicht dem eignen Erbe, was auch die Qualität der Leistung beweist, die als Fundament für ein zu errichtendes Gebäude betrachtet eben herzlich schlecht ausgefallen ist. Die Gehilfen mit ihrer anerkannt guten Organisation, mit ihrem bewiesenen Verwaltungsgeschick, die der Zukunft mit Hingebung vorgebaut, sind da entschieden übel daran, sie sehen sich der Gefahr ausgesetzt, daß ihre ganze Arbeit unnötigerweise ruiniert wird und das veranlaßt uns dem Neuorganisationswerke des Prinzipalsvereins einige Aufmerksamkeit zu widmen, hoffend, daß bei den Spitzen des Prinzipalsvereins „Bismarck'sche Offenheit“ als fester Begriff ohne Ansehen der Stelle wo sie herkommt gilt. Vielleicht lassen sich noch einige der Poliere, die demnächst in Leipzig nach in Köln hingeworfenem Risse den Grundstein bearbeiten sollen, von einigen Rauheiten des Risses überzeugen.

Die Neuorganisation der Gewerbe gründet sich nach den Grundzügen der einschlägigen Gesetze auf das Zusammenwirken der Arbeitnehmer und Arbeitgeber und die ganze Anlage dieser Organisation ist darauf zugeschnitten, die natürlichen Gegensätze zwischen beiden möglichst herabzustimmen, nicht etwa in der Weise wie beim Militär ein Gegensatz zwischen Gemeinem und Unteroffizier ausgeglichen wird, sondern unter Respektierung der gegenseitigen staatsbürgerlichen und menschlichen Rechte. Ueber diese „Grundzüge“ scheinen verschiedene der Herren, die sich im Buchdruckgewerbe zu Reorganisatoren ausgeworfen haben, durchaus noch nicht klar geworden zu sein, wie wir aus dem Protokolle der Generalversammlung ersehen haben, und dies machte auf uns den Eindruck, als ob unsere Gewerkskoryphäen nichts gelernt und nichts vergessen hätten, als ob die Kölner Versammlung einen bedenklichen Stich ins Mainzische aufwies.

Anno 69 und 70 befaßte man sich mit dem „Wohle der Gehilfen“, mit Vereinen und Kassengründen nach dem Wahlsprüche „Der Dien' muß!“ und es war nur Zufall, daß von den Gehilfen niemand auf den Keim troch. Fünfzehn Jahre später ist man noch genau auf denselben Standpunkte, trotzdem die Gehilfen riesige Fortschritte, die Prinzipale riesige Rückschritte gemacht. Das Aufwerfen der Frage der Heranziehung der Gehilfen bei Regelung der Krankenkassenfrage veranlaßt den Sekretär

des Vereins zu einer Art der „Verhandlungs“führung, die auf den Gedanken bringen könnte, derselbe habe schon in Mainz mit geseffen, und die Generalversammlung ist schon vor der klaffen Ahnung entsetzt, daß die „Mitwirkung“ der Gehilfen etwa anders aufgefaßt werden könnte als dies das Statut des Deutschen Buchdruckervereins vor fünfzehn Jahren bestimmte.

Bei einer solchen Verkennung der Zeit in der man lebt, der realen Verhältnisse im Gewerbe und des Geistes der sozialen Gesetze ist für die Zukunft unsers Gewerbes wahrlich wenig zu erwarten und was wir, nämlich der Corr., schon 1869 ausgeführt, daß für die gewerbliche Besserung nichts erreicht wird, wenn die Prinzipale sich einbilden, daß das „übliche“ Verhältnis zwischen Prinzipal und Gehilfe sich ohne weiteres auch auf Prinzipals- und Gehilfenorganisation übertragen lasse, das müssen wir auch heute wieder zur Beherzigung geben. Und daß die Gehilfenorganisation heute leichter zu zertrümmern sei als 1873 wird sich wohl kaum jemand zugestehen.

Anno 69 war die Form der Fürsorge für das „Wohl“ der Gehilfen eine zentralistische; im Statutenentwurf standen als Zielpunkte die Erweiterung der Lokal-Invaliden- und Witwenkassen zu einer Zentral-Invaliden- und Witwenkasse und der Lokal-Biaticumskassen zu einer Zentral-Biaticumskasse, mit dem Unterschiede gegen die damaligen ähnlichen Institutionen der Gehilfen, daß die Bezugsberechtigung zu diesen Kassen nur von der Erfüllung der Kassenpflichten resp. von dem Nachweise des Buchdruckergehilfenseins abhängig sein sollte. Anno 84 vermochten sich dieselben Leute in das Zentralisationsprinzip nicht zu finden und wiesen ganz die gleichen Ideen wie sie im ersten Statutenentwurf enthalten waren, als sie vom U. V. D. V. als Vorschläge unterbreitet wurden, ohne Verhandlung ab. Wie erklärt Graf Derindur diesen Zwiespalt der Natur? Hatte sich in 15 Jahren die Pflege der Zentralisation nicht bewährt? Im Gegenteil. Standen 1884 äußere Hindernisse dem Zentralisationsprinzip entgegen? Thatsächlich nicht. Ober handelte es sich etwa 1869 nur um ein unschädliches Nachlassen wollen, 1884 hingegen um ein unbequemes Nachbauen sollen? Wenn man die Herren Grunert und Bachem reden hört, scheint beinahe das das richtige. Ober erklärt sich der Zwiespalt in den Grundfragen daraus, daß der damalige spiritus familiaris des Deutschen Buchdruckervereins dem Buchdruckgewerbe, seinen Traditionen und seinen Bedürfnissen um so viel näher war als der jetzige demselben fern steht? Wenn man den ganzen Verein wie er bei einer General- und Vorstandspenarversammlung zur Erscheinung kommt ansieht, scheint diese Erklärung thatsächlich die richtigste zu sein. Doch schade auf die Wurzel der Prinziplosigkeit, Hauptsache ist, daß letztere vorhanden ist und mit ihr nichts gebaut wird, daß eine Reorganisation des Buchdruckervereins und des Buchdruckgewerbes nicht zu erzielen ist,

wenn die Traditionen des Gewerbes, die bei Gehilfen wie Prinzipalen auf Zentralisation hinweisen, verachtet werden. Die Prinziplosigkeit im Prinzipalvereine datiert aber nicht erst von Köln, die machte sich schon früher geltend. Nur darin war Anno 1869 wie Anno 1884 und die ganze zwischenliegende Zeit hindurch „Prinzip“, daß man in Bachem'scher Umschreibung gesprochen „die Möglichkeit auf die Gehilfen einen heilsamen Einfluß zu üben“ unter keinen Umständen aus der Hand schlüpfen lassen wollte. Und dieses „Prinzip“ läßt die Apologie des Herrn Dr. Brodthaus auf den Deutschen Buchdruckerverein in einem eigenen Licht erscheinen.

„Wenn noch Zweifel darüber bestehen konnten, ob es zweckmäßig sei, daß ein solcher Verein existiere, so haben die beiden Angelegenheiten der Krankenversicherung und Unfallversicherung gezeigt, wie zweckmäßig, ja notwendig das Bestehen des Vereins ist“, rühmte Herr Dr. Brodthaus. Gemach, gemacht! Was der Verein resp. sein Sekretär in der Unfallversicherungsangelegenheit gethan, war so selbstverständlich, daß es sich unsrer Ansicht nach auch ohne Verein gemacht hätte, denn dabei war nicht Corpsgeist das treibende Agens, sondern der Nickel, der gewöhnliche Nickel. Im weitern aber wird der Verein erst seine Leistungsfähigkeit zu beweisen haben und da fürchten wir, daß besagtes „Prinzip“ ihm ebenso querselbein kommen werde wie bei der Krankenversicherung. Auf das dolos far niente in dieser Frage braucht der Deutsche Buchdruckerverein nicht eben stolz zu sein. „Und wieviel anders wäre die Tarifangelegenheit verlaufen, wenn nicht der Verein damals existiert hätte“, rühmt Herr Dr. Brodthaus weiter. Nun darin liegt etwas, man mag dies Lob nun in einer Gehilfen- oder in einer Prinzipalsobrummel auffangen. Aber wie ganz anders noch wäre die Tarifangelegenheit verlaufen und wie ganz anders wäre es heute um den Tarif bestellt, wenn jenes unglückselige „Prinzip“ nicht auch im Deutschen Buchdruckervereine geseffen und gefressen hätte wie der Wurm an der äußerlich ganz appetitlich anzuschauenden Haselnuß. Der „heilsame Einfluß“ des Herrn Bachem hat den Tarif ganz gewaltig rückwärts revidiert und fleischt als Cerberus noch bei jedem Pfennig die Zähne, der am Molochtragen der Konkurrenz vorbei in den Beutel der Gehilfen gedrängt wird. Was der Corr. unterm 15. Oktober 1869 schrieb: „Wünschen die Prinzipale, gleich den Gehilfen, Hebung und Förderung des Berufs, so ist ihnen ein reiches Feld der Thätigkeit eröffnet, wenn sie gleichfalls für Feststellung der Arbeitspreise, aber dem Publikum gegenüber, sorgen, wenn sie der maßlosen Konkurrenz der eigenen Kollegen entgegentreten, wenn sie auf strengste Ordnung hinsichtlich der Arbeitszeit, Lohnzahlung, der regelmässigen Beschäftigung der angestellten Gehilfen in ihren Geschäften halten etc.“ ist unter der Bethätigung des „heilsamen Einflusses“ frommer Wunsch geblieben. — „Bei dem Reichsgesetz über die Altersversorgung wird sich wieder zeigen, wie notwendig es ist, daß ein solcher Verein

existiert", meinte Herr Dr. Brodthaus. Nun, wir können dem schon bestimmen unter der Voraussetzung, daß „das Prinzip“ des Deutschen Buchdruckervereins beseitigt und im übrigen erst Prinzipien in denselben hineingebracht werden. Geschieht das nicht und wird die Altersversorgung nicht auch wie die Unfallversicherung mit eisernen Barrieren gegen den Thätigkeitstrieb der Buchdruckervereiner geschützt, so kann es kommen, daß man das Bestreben der Gehilfen, auch hier den Traditionen des Gewerbes und des Deutschen Buchdruckervereins gerecht zu werden, wiederum perhorresziert und zur Besserung der Kultur des „heil samen Einflusses“ auf die Gehilfen im ganzen Reich eine Garnitur Dreimänner-Altersversorgungsvereine errichtet.

Aus alledem erhellt, daß der Deutsche Buchdruckerverein ein anderer werden muß als er gewesen ist, wenn er dem Gewerbe etwas nützen soll. „Bismarcksche Offenheit“ kann dazu etwas helfen, aber „Bismarcksche Offenheit“ schmeichelt nicht, die ist vielmehr meist was der gesellschaftliche Schliff „groß“ nennt. Herr Dr. Brodthaus hat seinem Vereine geschmeichelt; wir reden ihm dagegen mit „Bismarckscher Offenheit“ zu, und wenn die Herren Poliere, die nächsten Grundsteine in Leipzig behauen sollen, einsehen, daß wir nicht bismarckisch offen waren um groß zu sein, sondern um dem Gewerbe und dem Prinzipalvereine mit zu nützen, so werden sie bei Umgestaltung des Vereins wohl auch den Zeitanforderungen gerecht werden, Prinzipien in den Verein einzuführen und „das Prinzip“ hinauswerfen. Dann könnte wohl auch die Arbeiterversicherung im ganzen Umfange nach und nach zeitgemäß eingerichtet werden und die Mitwirkung der Gehilfen sich weniger merkwürdig gestalten als sie Herr Dr. Brodthaus sich vorgestellt hat.

## Korrespondenzen.

n. Cms. Bezüglich des „goldenen Reisens“ der Jetztzeit sei noch folgender Fall angeführt: Ich kam aus dem Auslande in München zugereist und erhob daselbst für 5 Tage Reisegeld. Nach zweitägigem Suchen nach Kondition setzte ich, ohne Erfolg gehabt zu haben, meine Reise weiter nach Ulm zu fort. Gleichzeitig war ich auch in die für einen Reisenden sehr fatale Lage gekommen, meiner mangelhaft gewordenen Fußbekleidung durch eine für mich sehr erhebliche Ausgabe aufhelfen zu müssen. Infolge dessen war mein Reisegeld sehr zusammengeschmolzen, so daß ich in der bedeutenden Stadt U. gänzlich mittellos ankam. Hier hatte ich meine ganzen Hoffnungen auf das dort übliche Stadtgeschick gesetzt. Aber welche bittere Enttäuschung, als mir von dem betr. Beamten folgender Bescheid erteilt wurde: „Er sei von den dortigen Buchdruckern aufgefordert worden, an diejenigen, welche Mitglieder des U. V. D. B. sind, fortan keine Unterstützung mehr zu verabreichen, da dieselben diese Unterstützung durchaus nicht nötig hätten!“ Daraufhin mußte ich von dannen ziehen. — Jeder edel und bieder denkende Kollege, den vielleicht selbst schon das Schicksal auf die Landstraße getrieben hat, möge sich hierüber ein Urteil selbst bilden.

C. A. Rom, Ende Oktober. Berichte aus Neapel schildern die durch die schreckliche Seuche herbeigeführte Lage besonders der arbeitenden Klassen in den düstersten Farben. Nun das Unheil hereingebrochen möchte man halb Neapel umwenden, um den von dem ärmern Volke bewohnten Quartieren reinere Luft zuzuführen und gesunde Wohnungen und den Verdienstlosen Brot zu schaffen. Aber wie unzureichend sind die Mittel zu dem allen! Die Vermögenden sind geflohen, die Unvermögenden mußten zurückbleiben und da hunderte der größeren Geschäfte geschlossen sind, nagen tausende von Arbeitern am Hungertuche. Jene, die noch Beschäftigung haben, verdienen so wenig, daß sie sich mit den einfachsten Nahrungsmitteln begnügen und oft mehrere Familien in einer beschränkten Wohnung zusammenleben müssen. In einigermaßen anständigen Häusern zu ziehen, in denen die Miete monat-

lich mindestens 30 Lire kostet, ist ihnen unmöglich. Man nehme z. B. einen Buchdruckergehilfen an, der mit wenigen Ausnahmen, bei zwölf- und dreizehnstündiger Arbeit höchstens täglich 2 Lire verdient. Das Neapolitaner Komitee hat sein möglichstes gethan um die allgemeine Not zu lindern, auch von der Regierung und privaten Wohlthätigkeitsvereinen ist manches geschehen, aber der Bedürftigen sind zu viele. In seiner Bedrängnis wandte sich das Komitee in einem Telegramm an das Zentralkomitee in Turin um Unterstützung und dieses beschloß in einer außerordentlichen Sitzung den Neapolitaner Kollegen vorläufig 1000 Lire zu schicken, nämlich 500 Lire auf Konto der Allgemeinen Kasse und 500 Lire auf die von den Sitzen eingehenden Beiträge. Zu diesem Zwecke wurde ein Zirkular an alle Sitze erlassen, in welchem die traurigen Zustände der so schwer betroffenen bevölkersten Stadt in ihren Einzelheiten klar dargestellt wurden und an die Solidarität der ganzen italienischen Buchdruckerfamilie in ergreifenden Worten appelliert wird. Das betreffende Zirkular trägt das Motto: „Wer schnell gibt, gibt mehr.“ Dieser Aufruf hat denn auch seine Wirkung nicht verfehlt. Der Volksverein für soziale Studien in Rom sandte 100 Lire ein und der Seherstich in Rom bewilligte 300 Lire. Außerdem gingen von 16 Sitzen bereits über 800 Lire ein. Die auf die Sitze entfallende Summe von 500 Lire ist demnach jetzt schon um mehr als 700 Lire überschritten und steht zu hoffen, daß mit nächstem wieder eine 1000 Lire-Sendung abgehen kann. In einem nach hier gelangten Briefe aus Neapel wird u. a. geschrieben: In normalen Zeiten ist unsre Lage schon traurig genug, jetzt bei dem Wüten der Cholera haben sich die Preise der Lebensmittel verdoppelt. Das Kilo Fleisch kostet 3,50 Lire; eine Bironne, deren Saft man für ein Gegenmittel gegen die Cholera hält, muß mit 50 bis 60 Cent. bezahlt werden, während man früher für dieses Geld ein ganzes Duzend kaufen konnte. —

In geschäftlicher Beziehung steht es hier nicht zum besten. Die Zahl der Unbeschäftigten beträgt seit einiger Zeit immer einige vierzig und nimmt jede Woche zu. In der Senatsdruckerei sind mehrere der ständigen Mitglieder wegen Mangels an Arbeit ohne Beschäftigung und wenn ein kleiner Druckauftrag eingeht, läßt man ihn, wo es irgend angeht, durch Burschen ausführen; eine solche Rücksichtslosigkeit gegen die armen Gehilfen müssen wir sogar in einer Druckerei mit ansehen, in der ein die Interessen der Arbeiter vertretendes Journal (La Tribuna) gedruckt wird. Der Direktor glaubte das Blatt mit weniger Sechern herstellen zu können, hatte sich aber verrechnet; statt die entlassenen Gehilfen zurückzurufen, stellte er Lehrlinge ein. Nun ja, in Geldangelegenheiten kennt auch die Demokratie keine Gemüthlichkeit. — In einer der Sitzungen des Seckerkomitees wurde beschlossen, den Neapolitaner Kalamitosen 300 Lire zu schicken und der ersöpften Extrakasse für die ausgesteuerten Konditionslosen 500 Lire vorzustoßen. Die ausgelegten Posten sollen durch eine Subskription unter den Mitgliedern gedeckt werden. — In der Furcht vor der Weiterverbreitung der Cholera hat die Municipalität die Einsetzung einer Sanitätskommission beschlossen, welche die Werkstätten in den unteren Stadtteilen an der Tiber untersuchen soll. Nun es gibt da einige Druckereien, in denen die Kommission genug zu untersuchen findet und sie würde sich bei näherer Beschäftigung gewiß verwundern, daß die gänzlich mangelhafte Ventilation sowie die im allgemeinen in diesen Gegenden herrschende schlechte Luft und Unreinlichkeit nicht längst schon zu seuchenartigen Krankheiten Veranlassung gegeben hat. — Die Verwaltung des Verbandsorgans Il Tipografo stößt wieder einmal einen Notzfrei über ihre mißliche finanzielle Lage aus. Seither brachten die freiwilligen Subskriptionen immer noch ein erkleckliches Sümmelein. Jetzt, gegen Ende Oktober, hatte diese Subskription den armseligen Betrag von etlichen 70 Lire ergeben. „Uns dünkt“, ruft die Verwaltung aus, „daß unser armes Jour-

nal in betracht der Dienste, welche es der ganzen typographischen Klasse geleistet, doch etwas mehr Beachtung beanspruchen dürfte.“ — Im September stattete der demokratische Kammerdeputierte für Mailand dem Turiner Sitz einen früher versprochenen Besuch ab. Der ziemlich große Versammlungsaal war vollständig mit Mitgliedern angefüllt, welche um den unermüdbaren Vorkämpfer der Rechte der arbeitenden Klassen zu sehen herbeigeströmt waren. Bei seinem Eintritte wurde Kollege Maffi mit den enthusiastischsten Covivas empfangen; der Präsident gab den Gefühlen der Versammlung beredten Ausdruck und in seinem Gruße deutete er u. a. darauf hin, wie viel der Verband von ihm in der Verteidigung gegen die von der Regierung eingebrachten, die Arbeiterrechte bedrohenden Gesetze erwarte. Der ehrenwerte Abgeordnete dankte den Turineser Typographen für den herzlichen und wohlwollenden Empfang, sprach sich in längerer Rede über die soziale Gesetzgebung in abfälligem Sinn aus und schloß mit den Worten: „Unter euch fühle ich mich wie in einer Familie, denn ich habe mit euch gekämpft und gelitten.“

-d- Waldenburg i. Schl. Unter Beteiligung der Freiburger und Wüstegiersdorfer Mitglieder fand Sonntag den 19. Oktober die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins und Bezirksvorortes statt. Nachdem der Vorsitzende, G. Anders, die von auswärts erschienenen Kollegen begrüßt, ihnen für ihr Erscheinen den Dank der Versammlung aussprechend, erfolgte seitens des Kassierers G. Hielscher die Rechnungslegung pro 3. Qu. 1884; die Revisoren hatten die Rechnung geprüft und Bücher wie Kassenbestand in bester Ordnung gefunden, weshalb dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Hierauf erstattete der Vorsitzende den ziemlich ausführlichen Jahresbericht, den Zeitabschnitt vom 1. Oktober 1883 bis 30. September 1884 umfassend. Demselben ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Vereinsjahre zwar kein nennenswerter Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen ist, die sonstigen Verhältnisse im Bezirk aber als ziemlich günstige zu bezeichnen sind. Durch die im November vorigen Jahres in Schweidnitz stattgefundenen Tarifversammlung und das hierauf erfolgte Vorgehen der Mitglieder in den Städten Schweidnitz und Freiburg wurde eine bessere Bezahlung der Mitglieder in den genannten Orten herbeigeführt. Ist diese Bewegung auch nicht ganz ohne Opfer verlaufen, so sind doch die geforderten Lohnerhöhungen bewilligt und damit wiederum ein Schritt nach vorwärts auch in dieser Beziehung gethan worden. An den Mitgliedern liegt es nun, das Errungene festzuhalten, damit die Opfer nicht umsonst gebracht worden sind. Aus der im Bericht aufgeführten Statistik der Lohnverhältnisse in den elf Druckorten des Bezirks, in welchen Mitglieder unferes Vereins konditionieren, geht hervor, daß in zehn Orten kein Mitglied unter 18 Mk. beschäftigt ist (ein Ausgeleitetes ausgenommen), während aus dem elften Orte (Gottesberg) dem Vorstande die Bezahlungsweise des dortigen Mitgliedes nicht bekannt ist. In den ebenfalls zu unserm Bezirke gehörigen Druckorten Gantzh, Langenbielau, Ernsdorf, Peterswaldau, Reichenbach, Salzbrunn und Saara befinden sich augenblicklich keine Mitglieder unferes Vereins; wenn auch in manchem der genannten Orte vorübergehend hin und wieder einmal ein Mitglied konditioniert, so wird doch in den meisten dieser Orte ausschließlich mit Lehrlingen gearbeitet. — Was die Thätigkeit des Vorortes anbelangt, so hielt derselbe im abgelaufenen Vereinsjahre neun Sitzungen ab; in denselben gelangten außer lokalen Angelegenheiten Aufnahme- und Unterstützungsersuchen zur Verhandlung, außerdem beschäftigte sich der Ortsverein mit Wahlen, mit der Besprechung der Tagesordnungen zum Gaugate und zu den Generalversammlungen der J. R. R., mit Tarifverhältnissen und der Agitation gegen das Lehrlingsunwesen (bewirkt durch Veröffentlichung diesbezüglicher Artikel in den gelesensten Blättern des Bezirks) sowie mit der Abhaltung des Johannis-

festes, welches als Bezirks-Johannisfest in Striegau begangen wurde. Ferner fand eine Bezirksversammlung in Freiburg statt behufs Beratung der Vorlagen sowie Wahl der Delegierten zum Gantage. Die Bewegungsstatistik des Bezirkes im Berichtsjahre weist folgende Ziffern auf: Neueingetretene 7, wieder eingetretene 1, ausgestretene 1, ausgeschlossen 1, zugereist 21, abgereist 25, Eintrittsgeld zahlten 9, Konditionslos waren 11 Mitglieder 40 Wochen, krank 7 Mitglieder 18 Wochen, zum Militär kamen 2 Mitglieder und gestorben ist 1 Mitglied. Beim Vorstehen gingen 168 Sendungen ein und 238 aus, beim Kassierer 133 Sendungen ein und 74 aus. Zum Schlusse des Berichtes forderte der Vorstehende die Mitglieder auf, auch ferner treu und fest zum Vereine zu halten und das Wohl und Gedeihen unserer Gesamtorganisation wie auch des Bezirksvereins in jeder Hinsicht zu fördern. Nachdem der Vorstehende noch des vor kurzem in Freiburg verstorbenen Kollegen Krüger in ehrenden Worten gedacht und die Versammelten sich zum Andenken des Verstorbenen von den Pläken erhoben, gab der Kassierer noch einen Ueberblick über Gesamt-Einnahme und Ausgabe sämtlicher Kassen innerhalb des Bezirksvereins im Vorjahr und wurde sodann der dritte Punkt der Tagesordnung, Vorstandswahl, dahin erledigt, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Punkt 4 betraf das vom Gauvorstande befürwortete Unterstützungsgesuch des Sezers Felix Herzberg in Hirschberg, welcher bereits über 1 1/2 Jahre an Rheumatismus krank darniederliegt. Obgleich man sich allgemein der Ansicht unsern Zentralvorstandes zuneigte, derartige Gesuche insofern zu berücksichtigen, als dem betr. Hilfsbedürftigen ein Beitrag aus der Gaukasse bewilligt würde, einigte man sich schließlich dahin, für den x. Herzberg eine Sammlung in den drei größeren Mitgliedschaften unsern Bezirkes, Waldburg, Schweidnitz und Freiburg zu veranstalten. Einige Redner konnten es sich hierbei nicht versagen die Teilung des von der frühern Gaukasse herrührenden Bezirksfonds seitens der Hirschberger Bezirksvereinsmitglieder mißbilligend zu erwähnen. Zum 5. und letzten Punkte der Tagesordnung gab der Vorstehende noch verschiedene Mitteilungen, brachte das Zirkular Nr. 22 des Vorstandes in Stuttgart zur Kenntnis der Versammlung und schloß hierauf die Sitzung mit einem Hoch auf den U. V. D. B.

## Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Diez, ist soeben Heft 11 erschienen. Inhalt: Abhandlungen: R. Kautsky und Robbertus. Von O. A. S. — Eine Replik. Von Karl Kautsky. — Soziale Zustände in Nordamerika. Von Ernst Langtavel. — Das Morgen- und Abendglühen gegen Ende des vorigen Jahres. Von J. Hajcher. — Arbeit und Arbeitstag im Jahre 1516. Von Dr. G. Wendt. — Politische Rundschau. Von W. B. — Literarische Rundschau: Fürstheim, Michael, Auf friedlichem Wege. Von K. — Zur Alkoholfrage. — Notizen: Die Verbesserung der Luft durch Elektrizität. — Die Verschlechterung des Klimas Europas. — Der Kommunismus in der Militärgrenze. — Bakterien auf hoher See.

Seit 27. September erscheint im Verlage von Rob. Varlen in Dortmund täglich ein Allgemeiner Anzeiger für Dortmund und Umgegend.

Die Generalversammlung der Deutschen Verlagsanstalt vorm. Hallberger in Stuttgart setzte die Dividende nicht nach dem Vorschlage der Verwaltung auf 12 Proz., sondern auf Antrag mehrerer Aktionäre auf 13 1/2 Proz. fest.

Zu der feinerzeit vom bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg ausgeschriebenen Konkurrenz für den Entwurf eines künstlerisch ausgestatteten Palats der „Internationalen Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen und Legierungen in Nürnberg 1885“ gingen neun Entwürfe ein; hiervon wurden prämiert mit dem ersten Preise von 500 Mk. der Entwurf des Architekten C. Geyer aus Stutt-

gart und mit einem Preise von je 300 Mk. die Entwürfe von Manuele Drazzi aus Italien und Architekt E. Sutter in Frankfurt a. M.

Die Lieboldsche Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen in Leipzig hatte vom 1. April bis 30. September 1884 eine Einnahme von 1676,60 Mark und eine Ausgabe von 1658,40 Mark. Gestorben sind 4 Mitglieder und 5 Frauen im 46., 43., 38., 37., 31., 19., 12. (2) und 11. Jahre der Mitgliedschaft. Das Vermögen der Kasse beläuft sich auf 24000 Mk. Beigetreten sind im verfloßnen Halbjahre 23 Mitglieder, gestrichen wegen Resten wurden 8. Mitgliederzahl am 1. Oktober 1001, wovon 72 steuerfrei.

In Berlin starb am 22. Oktober der Maler Professor Ludwig Burger, 59 Jahre alt. Burger war in den Buchgewerben als Illustrator wohlbekannt und zahllose Buchtitel, Holzschnitt-Illustrationen u. tragen das Signum L. Burger fecit.

Die Destr. B.-B. meldete: „Gestorben in Newyork der Begründer der großen Hoeschen Buchdruckmaschinenfabrik Colonel H. e. Der Verstorbene hatte bekanntlich die ersten Notations Schnellpressen erbaut und auch die Ziegeldruck-Tretpresse erfunden.“ Nun war aber der „Verstorbene“ „bekanntlich“ Robert H. e. und der war weder „Begründer“ der Fabrik noch „Colonel“, noch hat er je etwas erfunden, am allerwenigsten die Ziegeldruck-Tretpresse.

Der Metteur der Wiener Presse Herr Franz Suschitzky feierte sein 25jähriges Buchdruckerjubiläum; derselbe verbrachte die ganze Zeit in der Offizin der Presse.

In Klagenfurt starb am 16. Oktober der Nestor der Buchdrucker Kärntens Schriftsetzer Josef Kitzlinger. Derselbe brachte von seinen 80 Lebensjahren 66 in der Offizin v. Kleinmayr zu.

## Gestorben.

In Baden-Baden am 28. Oktober der Sezer Ernst Bantländer aus Lahr (Baden) 28 Jahre alt — Schwindsucht.

## Briefkasten.

? Dresden: Sie lassen sich am besten in einem Antiquariat die vorhandenen vorlegen und wählen nach eigenem Gutdünken, ein Rat läßt sich nur schwer geben. Am brauchbarsten zu dem gedachten Zweck ist ein Konversations-Lexikon: der kleine Brockhaus oder Meyer. 2. Reichs-Prefegele vom 7. Mai 1874. — W. in Br.: Warum die Breslauer seit langem nichts im Corr. von sich hören lassen, das wissen wir auch nicht. 2. Ein Statut des G. L. V. Vereins ist uns nicht zur Hdhd. 3. Warum nicht. — R. in G.: Aurich 1, Emden 3, Leer 0, Norden 1, Weener 0. „Reise-Erinnerungen“ kommen sobald einmal keine Korrespondenzen auf Lager. Die Ablieferung erfolgt nach wie vor mittags vor dem Erscheinungstage.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Mecklenburg-Lübeck. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1158 Mk., Eintrittsgeld 12 Mk., Invalidentasse 199,20 Mk., Vor- resp. Zuschuß aus der Hauptkasse 477,33 Mk., Summa 1846,53 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 1386,15 Mk., Arbeitslofenunterstützung 249 Mk., Invalidentunterstützung 184 Mk., Verwaltung 27,38 Mk.

Gauverein in Leipzig. Der Sezer Gustav Parsch aus Neuhammer wird aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses beim Kassierer H. Meyer, Eisenstraße 17, zu melden.

Hamburg-Altona. 3. Qu. 1884. Es feuerten 579 Mitglieder. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 5, zugereist 14, abgereist 25, ausgestretene 2 (die Sezer Friedrich Kronenberg und Alfred Krug, beide aus Hamburg, wegen Abgangs vom Geschäft, und letzterer mit Schuld), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Sezer Josef Mainusch aus Kuzjostin, E. C. F. Mollenhauer aus Hamburg, beide wegen Resten, und G. D. C. Rohde aus Altona, wegen Verheirathung von Kondition), invalid 1, gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 560. — Konditionslos waren 71 Mitglieder 421 Wochen, krank 52 Mitglieder 239 Wochen.

Mecklenburg-Lübeck. 3. Qu. 1884. Es feuerten 264 Mitglieder in 20 Orten. Neu eingetreten sind 3, wieder eingetreten 1 (Wilh. Harber, S. aus Ludwig-

lust), zugereist 24, vom Militär 2, abgereist 31 Mitglieder, zum Militär 1, ausgestretene 1 Mitglied (Emil Zepfelin, S. aus Schwerin, wegen Abgangs vom Geschäft). Mitgliederstand Ende des Quartals 231. — Konditionslos waren 15 Mitglieder 76 Wochen, krank 22 Mitglieder 57 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Leipzig die Geißer 1. Paul Scholz, geb. in Breslau 1863, ausgelernt daselbst 1882; war schon Mitglied; 2. Albert Vogt, geb. in Breslau 1864, ausgelernt daselbst 1883; 3. Arthur Riehl, geb. in Breslau 1866, ausgelernt daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung. Dem Sezer Adolf Weide aus Dberghöls bei Dresden (Dsterl.-Thür. 20) sind 5 Mk. (Vereinsgelder) abzugeben und an Herrn F. J. Schiefer in Altenburg, Bönbesche Buchdruckerei, einzufenden.

Stuttgart, 5. November 1884. Der Vorstand.

## Anzeigen.

Eine gut eingerichtete

### Buchdruckerei

in der Nähe einer großen Stadt, Bahnstation, mit Blattverlag, sämtlichen behörblichen Arbeiten, zahlreicher Accidenzundschäft, ist preiswert gegen bar event. auch entsprechende Anzahlung zu verkaufen. Preis 8500 Mk. Die Druckerei besitzt gute König & Bauersche Maschine, reichliches modernes Schriftmaterial. Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen Offerten unter A. 125 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

### Kauf-Gesuch.

Ein zahlungsfähiger junger Buchdrucker sucht ein solides rentables Geschäft mit Blattverlag zu kaufen. Werte Offerten befördert die Exped. d. Bl. sub G. W. 136.

## Metteur-Gesuch!

Für eine täglich erscheinende Zeitung Leipzigs wird ein gewandter, umsichtiger und energischer Metteur gesucht, der im Annoncenfach Geschmac besitzt und bewandert ist. Offerten mit Abschrift von Zeugnissen über oben angeführte Eigenschaften werden unter R. R. 127 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein durchaus erfahrener selbständiger [133]  
Schriftsetzer

findet zum 15. d. M. in meinem Geschäft dauernde und angenehme Stellung. Beförderung und Logis im eigenen Hause. Um Offerten mit Gehaltsanspr. ersucht W. S. Kleinowshy, Grimmen (Neu-Vorpommern).

Ein tüchtiger

### Maschinenmeister

hauptsächlich für Tabellen und Accidenzen, wird für zwei Maschinen per 16. November gesucht. Offerten an Paul Schmidts Druderei, Waldenburg i. Schles.

### Maschinenmeister

der selbständig an der Notationsmaschine (König & Bauer) zu arbeiten versteht und auf bauende Stellung reflektiert, wird gegen hohes Salär womöglich zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen wollen an die Mannheimer Vereinsdruckerei gerichtet werden. [110]

### Maschinenmeister

der zwei Maschinen zu besorgen hätte, wird für eine Leipziger Buchdruckerei zum sofortigen Antritt gesucht. Anfangsgehalt 24 Mark. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen mögen sich melden. Offerten mit Zeugnisabschriften unter „Maschinenmeister 1001“ an die Annoncen-Expedition des Invalidentand in Leipzig erbeten. (L. L. 12005) [62]

### Tüchtiger Druder

für eine autographische Presse gesucht. Offerten unter Chiffre L. 72819 befördern Hansenstein & Vogler, Stuttgart. (H. 72819) [116]

## Tüchtige Maschinengelehrter

finden sofort dauernde Kondition bei [114]  
Otto Weisert, Stuttgart.

Der Faktor u. kaufmännische Leiter (Mitredakteur) einer größeren Druckerei sucht Stellung in Württemberg oder Baden event. gleichzeitig als stiller **Teilhaber** mit bedeutendem Kapital. Offerten sub Nr. 138 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Als Werkseher event. als Korrektor sucht ein mit der französischen u. englischen Sprache vertrauter **Schriftseher** Stellung. Eintritt könnte sofort erfolgen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre 109 erbeten.

Ein Schriftseher mit Gymnasialbildung sucht bald. Stelle. Off. sub P.L. 100 postl. Leipzig erb. [137]

Ein tüchtiger **Accidenz- und Zeitungsetzer** sucht möglichst dauernde Kondition. Werte Offerten unter T. D. 10 postl. Hanau a. M. erbeten. [131]

Tüchtiger Werkseher, Metteur, auch i. Russischen und Polnischen bew., sucht andern. Kond., am liebsten in Leipzig od. Berlin. Off. u. A. M. 20 postl. Weimar.

Ein Maschinenmeister, m. Gasmotoren vertr., sucht, gestützt auf sehr gute Atteste, Stelle. Offerten unter A. B. Sternstraße 1, Erfurt, erbeten. [134]

Junger Maschinenmeister tüchtig im Illustrat. u. Plattenruck, der auch Kenntnisse vom einf. Accidenz- u. Tabellenatz besitzt, sucht Stellung. Werte Off. sub A. B. 128 an die Exp. d. Bl. [128]

Ein junger Anfänger sucht, gestützt auf gutes Zeugn. u. unter bescheidenen Ansprüchen sofort od. später Kondition. Off. beliebe zu send. an H. Flaegel, Sagerstr. 31, II., Hamburg. [130]

### CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

**Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben**

gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderlacken.

Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.

Lager und Vertretung in Leipzig: Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.

Lager und Vertretung in Wien: J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.



**Vorrätige Klischees**

für Schreibwarenhandlungen sowie alle Geschäftsbranchen zu Weihnachtskatalogen etc. empfiehlt billigst

**H. Bruno Albrecht**  
Leipzig, Lindenstrasse 10/12.  
Xylographische Anstalt und Galvanoplastik mit Dampftrieb.

Von H. Bruno Albrecht, Leipzig, Lindenstrasse 10/12, verlange Musterbogen gratis.

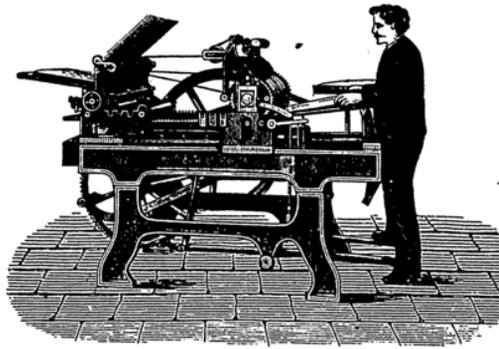
Ort und Datum. Firma.

**Schöne Vorlagen für Accidenzatz und -Druck** in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Ausstattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der Schriftgießerei bringt das seit 21 Jahren in Monatsheften erscheinende

**Archiv für Buchdruckerkunst**  
Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.

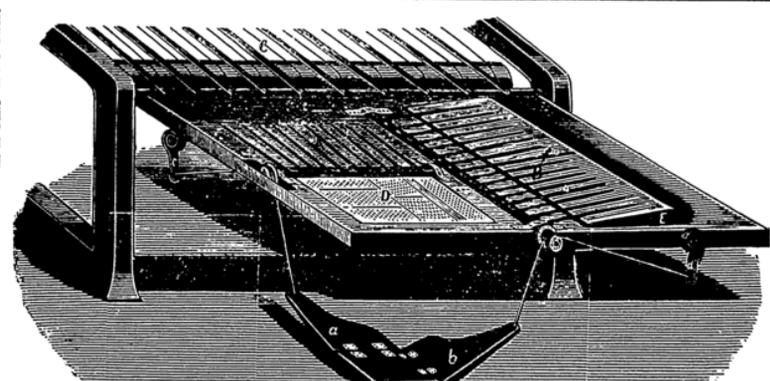
Alle renommierten Gießereien liefern ihre Novitäten zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probehefte durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonnement je nach Wunsch auf beliebige Zeiträume. Preis pro Heft 1 Mark.

## Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms.**  
HOFFMANN & HOFHEINZ.



Anzubringen an Maschinen aller Systeme ohne alle Hindernisse. Preis 200 Mk.

Anzubringen an Maschinen aller Systeme ohne alle Hindernisse. Preis 200 Mk.

## Schäfers Zeitungs-Falz-Apparat

zu beziehen durch die  
**Maschinenfabrik von F. BEYER & ZETSCHE, Plauen i. V.**  
In Gebrauch beim  
Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt (Herr Moritz Wieprecht in Plauen i. V.). — Freiburger Anzeiger (Herr Ernst Maukisch in Freiberg in Sachsen). — Zwickauer Tageblatt (Herren C. A. Günther Nachfolger in Zwickau).

### Wilhelm Woellmers

Schriftgießerei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdrucker-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

## Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Größen.

|             |      |       |       |       |          |
|-------------|------|-------|-------|-------|----------|
| Nr.         | 1.   | 2.    | 3.    | 4.    | 5.       |
| Druckfläche | 8:12 | 10:15 | 13:19 | 15:23 | 20:30 cm |
| Mark        | 70   | 105   | 130   | 180   | 285      |

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Bedienung.  
**J. M. Huck & Co.**  
Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

Jünemanns Schliesszeug „Basilea“  
Hempels Patentkeile

**Marinonis Schliessstege**  
anerkannt bestes Schliesszeug.

**Gutenberg-Haus, Franz Franke**  
Berlin, Mauerstrasse 33.

Am Dienstage den 28. Oktober vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr starb nach viertägigem Krankelager unser teurer Kollege Herr

### Theodor Bekemeyer

im 31. Lebensjahre. Sein biederer Charakter und kollegialischer Sinn sichern ihm stets ein dauerndes Andenken.  
Berlin, den 1. November 1884. [126]

Die Kollegen  
der W. Mörserschen Hofbuchdruckerei.

**Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzig's.**  
Den Kollegen zur Kenntnis, daß infolge fortgesetzter Tariffreitigkeiten Konditionsanerbietungen der Buchdrucker Hartmann mit Vorzicht aufzunehmen sind. Näheres durch Unterzeichneten.

Die regelmäßigen Sitzungen der Kommission finden jeden Donnerstag abends 8 Uhr im Restaurant Posthöfchen, Querstr. 34, statt. — Exemplare des „Deutschen Buchdrucker-Tarifs“ können die hiesigen Kollegen durch die Kommissionsmitglieder unentgeltlich beziehen.  
Karl Rosen, Borsf., Eisenbahnstr. 4, I. [135]

Meinen werten Kollegen in **Dresden** empfehle hierdurch mein Freiburger Platz 8 belegenes freundliches

### Restaurant

verbunden mit Fischwarenhandlung. Hierbei mache besonders aufmerksam auf meinen kräftigen **Mittagsstich à 35 Pf.** sowie vorzüglich gepflegte Biere, als echt Bayerisch (Simon Hering, Kulmbach), ff. Lagerbier (Plauenscher Lagerkeller, Dresden) und gutes einfaches Bier (Rühl, Dresden). Correspondent liegt aus. [824]

Um gütige Berücksichtigung bittet  
**F. S. Becker, Dresden, Freiburger Platz 8.**